

Pro und Contra : aus Briefen vom Redaktionstisch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **21 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRO und CONTRA

Aus Briefen vom Redaktionstisch

Ein Angriff....

«...Leider bin ich wohl mitschuldig daran, dass Sie die ‚Quainance‘-Bilder bringen. Dies ist der abscheulichste Kitsch, den man sich vorstellen kann. Was dieses Zeug mit Kunst zu tun hat, kann ich nicht verstehen und wer es dafür hält, soll sich diese Dinge in seinen eigenen vier Wänden anschauen. Es ist wirklich höchst bedauerlich, dass der «Kreis» auf eine solche «Kunst» hereingefallen ist. — Cadmus ist ein wenig besser; eines seiner Bilder hängt sogar im Whitney Museum in New York. Man kann ihn einen guten Illustrator nennen. Er erzählt immer Geschichten in seinen sorgfältig hingestrichelten Oelbildern — aber Kunst? Nein, gewiss nicht. —

Und das nennt man Maler des männlichen Eros in USA! Dagegen verwahren wir uns hier mit dem allerstrengsten Protest!

Ein Abonnent aus San Francisco.

*

— und eine Verteidigung...

Dieses sehr scharfe und ehrliche Urteil unseres amerikanischen Abonnenten wollten wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Vielleicht äussern sich einige von ihnen zu der Frage.

Heute ist es ganz besonders so, dass in der bildenden Kunst die grössten Gegensätze mit erbitterter Leidenschaft aufeinander prallen. Von den einen wird *Picasso* zum Beispiel in allen seinen Produkten als ein unsterblicher Genius angebetet und der leiseste Zweifel an seiner Grösse wird von seinen Verehrern nicht vertragen. Andere erklären ihn für einen vitalen, launigen, alten Spötter, der nach grossartigen Leistungen in verschiedenen seiner Schaffensperioden heute absichtlich primitiv verspielte Ornamentik für schweres Geld verkauft. Noch andere sehen schliesslich in ihm nichts als einen Scharlatan, der sich in Manierismus verliert. Sie berufen sich auf das viel belachte Stalinbild und sehen darin üblen charakterlos süsslichen Kitsch. Und zwar charakterlos nicht nur in seinem Byzantinismus, den auch die sparsame Strichführung nicht rettet. So schwankt das kunstgeschichtliche Urteil hin und her.

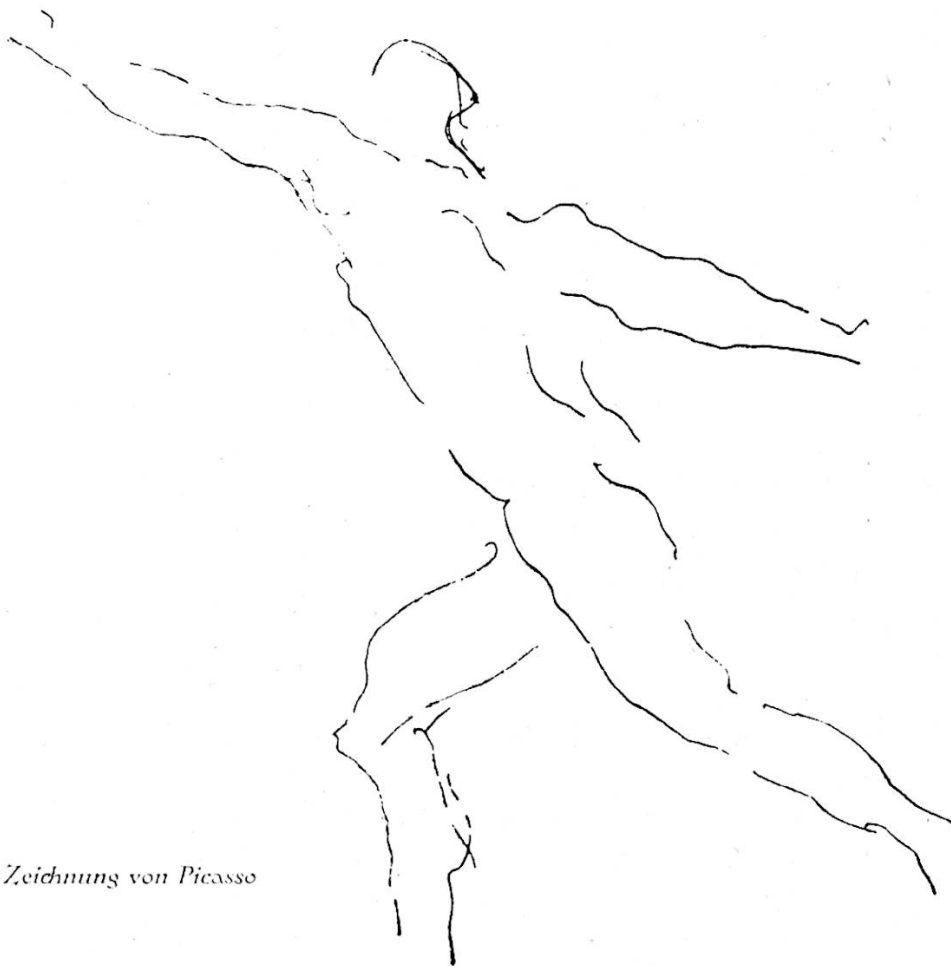
Von Quainance' Darstellungen eines stets gleichen athletischen Körpers geben wir gerne zu, dass es erotisch wirkende Dekorationen sind. Vielleicht wollen sie nicht mehr sein und wollen sich gar nicht mit den Werken grosser Kunst vergleichen lassen. Wir haben sie gebracht — und werden weiterhin dieser heiteren Anspruchslosigkeit Raum gewähren — weil viele unserer Leser daran ihre grösste Freude haben. Auch das geben wir gerne zu. —

Wie steht es nun mit *Cadmus*? Unser Kamerad in Amerika lehnt ihn ab. Das ist sein gutes Recht und das Urteil seines Geschmacks. Wir selbst können ihm da nicht folgen und werden immer glücklich sein, ein Bild von Cadmus, dem unser Dank gilt, reproduzieren zu dürfen. Es trifft zu, dass in seinen Sachen eine erotische Spekulation da sein mag. Aber wäre die Kunst der Griechen oder die der Neuzeit von der Renaissance ab ohne das erotische Moment zu denken? Ist keine Erotik bei Giorgione zum Beispiel, bei Maillol, bei Renoir, bei tausend anderen? Oder sieht unser Freund sie dort nur nicht?

Cadmus' Darstellungen menschlicher und besonders männlicher Körper, die er beziehungsvoll und mit grösstem kompositionellen Können und Feingefühl im Raum und zueinander ordnet, sind Werke, aus denen der reine Adel des Menschlichen spricht; sie

geben die stille Existenz der Schönheit. Es gibt nur wenige Maler, die den Reiz der jünglingshaften Gestalt in so gebändigten Kompositionen, so einfach und edel, und auch wieder in so sinnvollen, immer neuen Abwandlungen darstellen können. Vielleicht sollte unser amerikanischer Freund die «Illustrationen», die ihn nicht ansprechen, vergessen und die einfachen, gedankenvollen Kompositionen betrachten. Wir glauben, dass Cadmus' Bilder doch eine grosse Meisterschaft bekunden.

Maillol's Schaffen ist fast ausschliesslich mit geradezu rabiater Freude der Darstellung des jungen weiblichen Körpers gewidmet. In Cadmus finden wir einen Meister, der ähnlich sein Werk auf die Darstellung des Jünglings eingestellt hat und in dieser Darstellung klassische Eindringlichkeit erreicht, die auch als Vorbild wirken wird. Wir wünschen nur, dass ihm noch lange Jahre fruchtbaren Schaffens gegeben sein mögen, auch weit über die Anerkennung des Whitney-Museums und über die anerkennenden Publikationen amerikanischer Kunstzeitschriften hinaus.



Zeichnung von Picasso

*Wann, ach, steigst Du uns endlich herauf, strahlendes Licht der Frühe,
Froh wärmend den immer noch Flüchtigen in einer felsigen Welt?
Wann schänden nicht mehr die Steine des Hasses den gesegneten Schönen
Und besudeln den Fleckenlosen nicht mit dem Geifer der Lüge?
Wann endlich leuchtet die Wahrheit in die dunkelsten Schluchten
Und ist dem Liebenden einzig Geleit auf dem Grat dieses Seins?*

Rolf